

kam nicht zurück. Einst hatte er sie nicht mehr gewollt. Jetzt wollte sie ihn nicht mehr.

Sie hatte ein anderes Gesicht angenommen. Die auf ihrer Scholle geblieben waren, fühlten das vielleicht gar nicht, weil sich die Veränderung unmerklich, von Jahr zu Jahr, vollzogen hatte. Den Heimgekehrten aber sah sie aus fremden Augen an.

Und dann war da noch ein anderes. Er stand ihr mit schlechtem Gewissen gegenüber, fand eine kleine Unterlassungs-sünde in sich aufgeschrieben, die er früher weniger beachtet hatte. Aber schließlich hatte er gefunden, daß sie doch zu tief eingegraben war, als daß er sie einfach hätte auslöschen können.

Netzt bebte leise, schüchtern ein Hoffen in ihm. Vielleicht war Untrene mit Untrene bestraft worden. Er wäre sich dann entschuldigt vorgekommen.

Erst jetzt erkannte er, daß er gar nicht die Heimat gesucht hatte. Jugendfrohsinn und Heimatflur hatten für ihn nur einen Namen.

Lina Höfner!

Langsam stand er auf, setzte sich auf die Wandbank unter den Fenstern und blickte auf das verschneite Dorf.

Und die Erinnerung wob mit leuchtfräftigen Farben ihre Bilder.

Ein wildes, zehnjähriges Büfchlein tollte durch Wald und Flur, an der Hand ein um zwei Jahre jüngeres Mägdlein; ein Nachbarskind, die Gespielin aller seiner Kindertage. Sie waren trotz des Spottes der andern unzertrennlich gewesen.

Dann war allmählich das Wissendwerden zwischen sie getreten. Ein Neues hatte die harmlosen Kinderspiele verdrängt. Das war ein gegenseitiges Abstoßen und Anziehen, ein schnelles Getränksein und ebenso schnelle Versöhnung, bis dann die Erkenntnis der Liebe erwachte.

Aber kein Geständnis kam über die Lippen der beiden. Sie waren sich nicht fremd genug, als daß ihnen plötzliches Liebessünden gestehende Worte auf die Zunge geleast hätte.

Dann jedoch hatte er der Sehnsucht nach der weiten Welt nachgegeben und sich damit belogen, noch binde ihn ja kein Wort an das Mädchen. Er hatte es sich selbst nicht eingestehen wollen, daß er mit voller Absicht in einem andern Menschen Hoffnungen erweckt hatte und nun verpflichtet war, diesem Hoffen gerecht zu werden.

Als die Maed das Getränk brachte, begann er ein Gespräch und lenkte es vorsichtig auf Lina Höfner.

Gestorben, unvermählt vor drei Jahren erst gestorben!

Leopold Stassinger leerte hastig sein Glas, bezahlte und ging, noch langsamer, als er gekommen war.

Er fand das Friedhofstor offen. Gebückt, als sei er in Minuten um Jahre gealtert, schritt er zwischen den Gräbern dahin. Mit den Händen säuberte er mehrere Grabsteine vom Schnee. Dann fand er den ihren.

Der Heimaekehrte kniete mitten in den Schnee. Er betete nicht mit den Lippen; aber sein ganzes Denken war ein reiniges Gebet zu den Mächten, die Menschenschicksale leiten.

Als er aufstand, hatte seine Seele unter Schmerzen eine neue Erkenntnis geboren. Er wußte, daß der Mensch niemals als ein Einzelwesen für sich besteht, daß er die Verantwortung für die Gemeinschaft mit trägt, deren Glied er ist.

Leopold Stassinger wußte, daß dem Menschen das Leben gegeben ist, damit die Seele ihr Verantwortlichkeitsgefühl schärft.

## Uf de neue Wuche toots<sup>1)</sup>

Rudolf Gärtner

Der vörz Tagen hoatten se a Amerika anne Kälterwelle — ize hoann mirsche doo! Achtzwan'g Groad — doas is a brinkel groob!

Hiebm ba Goarn-Reeflern bimmelt de Haustüre und a Mummelch kimmt naus. U dr Hand hot a anne Woasser-

<sup>1)</sup> taut es.

koanne. 's is de aale Hoanne, de Goarn-Reeflern. Aber der-kenn kimmt se ees ne. Mer kriigete egentelch ni amol wez, oab doo a Adam oder anne Eva noa dr Plumpe humpelt.

Zu äberseht anne Pelzmüze, zu underscht a Poar Filzschuhe. De Pelzmüze is bis zun Dogen mundergezoin und mider dr Noase kimmt alei 's Schaultichel rim. 's Feberge is a Schof-pelz, dar uf de Filzschuhe tunkt. De Hände stecken a Faust-handsgen. Dck an Dogen und a dr Noase sitt ees, doas dar Mummelch a richtger Mensch is und ni ock a Krantäfftelch<sup>2)</sup>. De Plumpe is o su a Mummelch. Goarn-Reeflersch Christ-fried hot se dicke mit Strube verfoakt, doas se ne eigefrieren soll.

De aale Hoanne sezt ihre Koanne usm Plumpesteen, drickt usm Schwengel und de Plumpe macht ihre Schluchzer. Doo kimmt hiebm de Henn'g-Lenure zer Hindertüre nausgewedel, beschperch, wie se is, mit an Fassel a dr Hand.

„Gunn Muran, Hoanne! Dck gutt, doas Ener Plumpe noa gitt!“ rufft se.

„Schinn Dank, Lenure! Nu, wenn'ch se vurtu ne nit an Gemer heessen Woasser usgetoot hätt, doo tät se ne giehn!“

„Also doche! Dab'ch mersch ne gerecht hoa!“ meente de Lenure, „doo bie i ch nu murne droa mit'n Ufstoan. Is deas ne derschreckelch, su anne Kälde?! Su woas is ju noa goar ne doo-gewast! Wu ock doas noa hieführen soall!“

De Goarn-Reeflern noahm ihre vule Koanne vern Plumpe-steene und nu soakte de Henn'g-Lenure ihr Fassel hie.

„Mer wees irscht goar nimiech, wie mer'ch verhaln soall!“ klojste<sup>3)</sup> de Hoanne. „Dr Ufm schoaffts nimiech. De ältsten Leute an Durte kinn'ch ne druf besinn, doas schon amol su kaalt gewast wär! Naichten hot dr Jaiger zwä derfrurne Rebe aus'n Busche gebrucht und an Goarten foand'ch heute frieh alei drei tute Damseln.“

„Doas oarme Viechzena koann en dauern!“ meente de Lenure. „Wenn ees bedenkt, doas doas Tag und Nacht an Freien ansalen muß! Unseres derfriert'ch ju bale de Noase an Bette! Aber — woas'ch soim wullte — vern Jaiger rädste? Wests denn o schunt, doas doas mit dr Hoalang-Meta aus is?“

„Woas de ne soist! Is denn wikelch wuhr?“ froite de Hoanne.

„Nu freich is wuhr! Irscht doo froassen'ch die Beeden bale uf ver lauter Guttsehn, und a Getue und Getautsche woarsch, doas enn hätte kinn schlaicht warrn derbei! Und ize, doo guckt a se nimiech oa! Doas is aber immer ju, wenn de Lunke goar ze sisse is!“

„Nu soi mer ock, wi is denn doas zugaang?“ froite de Hoanne. — An Hinderarunde fuhr dr Personzug noa Drasen.

„Gewieses wees'ch o ne,“ goab'r de Lenure zer Antwurt, „aber gemunkelt wörd oallerlee! Die Genn soim, de Meta hätt ba dr Prube an Körchenchure mit'n neuen Kanter ze schiene getoon und die andern hoann ihren Voater a Verdacht, doas a Schlingen läte und doas'n dr Jaiger derbei dertoappt hot. Wie a noa a junger Karle war, doo soll a sicke Dinga gemacht hoann. Wie gesoit, mer wees nisch Genanes, ock, doas's aus es mit dan zwä beeden, doas is gewies!“

„Nu, läßt'ch denn doas ne rauskriean?“ froite de Goarn-Reeflern.

„Ich war derno alei amol zen Dalbert-Schuster giehn. Dar bläst ju Posaune an Körchenchure und sei Madjl singt mitte. Die müssens ju wissen, wie doas ba dar Prube gewast is!“ meent de Lenure und trempelte mit'n Fissen, weil se a de Zinn<sup>4)</sup> frur. „Doo huste raicht!“ nickte de Goarn-Reeflern und rieb'ch de Noase mit an Fausthandscha. „Doas tät mich inträssieren! Amende wees o Bleech-Richter'sch Emma woas, die is ju o mit an Körchenchure! Ich warsche derno alei amol froin. Doas wär doch gelacht, wennmer doas ne rauskriean sellten!“

<sup>2)</sup> Krantscheuche.

<sup>3)</sup> flachte.

<sup>4)</sup> Rehen.